

Ethik und Wirtschaftswissenschaft

Von

C. Richard Barrett, Franz Böckle, Georges Enderle,
Günter Gabisch, Wulf Gaertner, Gérard Gäfgen,
Jürgen Mittelstraß, Prasanta K. Pattanaik, Horst Claus Recktenwald,
Oswald Schwemmer, Rupert Windisch

Herausgegeben von Georges Enderle



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

Schriften des Vereins für Socialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 147

SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 147

Ethik und Wirtschaftswissenschaft



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

Ethik und Wirtschaftswissenschaft

Von

C. Richard Barrett, Franz Böckle, Georges Enderle,
Günter Gabisch, Wulf Gaertner, Gérard Gäfgen,
Jürgen Mittelstraß, Prasanta K. Pattanaik, Horst Claus Recktenwald,
Oswald Schwemmer, Rupert Windisch

Herausgegeben von Georges Enderle



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Ethik und Wirtschaftswissenschaft / von C.
Richard Barrett . . . Hrsg. von Georges Enderle. —
Berlin: Duncker und Humblot, 1985.

(Schriften des Vereins für Socialpolitik,
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozial-
wissenschaften; N. F., Bd. 147)
ISBN 3-428-05910-7

NE: Barrett, C. Richard [Mitverf.]; Enderle,
Georges [Hrsg.]; Gesellschaft für Wirtschafts-
und Sozialwissenschaften: Schriften des Vereins . . .

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten.

© 1985 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Gedruckt 1985 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin 61
Printed in Germany

ISBN 3-428-05910-7

Vorwort

Die Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften — Verein für Socialpolitik hat in Kooperation mit der Forschungsstelle für Wirtschaftsethik an der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften das

St. Galler Forschungsgespräch 1984
„Ethik und Wirtschaftswissenschaft“

am 10. - 12. September 1984 veranstaltet. Die meisten auf diesem Forschungsgespräch gehaltenen Referate bringt dieser Band einer breiteren Öffentlichkeit zur Kenntnis.

Der Verein für Socialpolitik und die St. Galler Hochschule sind gemeinsam der Auffassung, daß Fragen der Ethik und der Wirtschaft in ihrer gegenseitigen Durchdringung dringend einer erneuten wissenschaftlichen Erörterung bedürfen. Beide Bereiche stehen nicht, wie es in vordergründiger Sicht heute oft dargestellt wird, ohne Zusammenhang nebeneinander oder gar im Gegensatz zueinander. Das Wirtschaften der Menschen bedarf der ethischen Grundorientierung und darum haben sich die Wirtschaftswissenschaften stets auch bemüht; die Geschichte des Vereins für Socialpolitik selbst darf als ein Beispiel hierfür gelten. Umgekehrt wäre die Ethik weltfremd, wenn sie über die Sachfragen der Wirtschaftsgesellschaft hinwegsehen würde.

Zum Gelingen des St. Galler Forschungsgesprächs 1984 haben nicht nur die beteiligten Wirtschaftswissenschaftler, sondern in gleichem Maße auch Vertreter der Theologie und Philosophie beigetragen. Das begonnene fachübergreifende Forschungsgespräch wird in der Arbeitsgruppe „Ethik und Wirtschaftswissenschaft“ des Vereins für Socialpolitik fortgesetzt. Diesem Bemühen um die ethischen Grundlagen der Wirtschaftswissenschaften wünsche ich einen guten Erfolg.

Münster, im Mai 1985

Ernst Helmstädter

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	
Von <i>Georges Enderle</i> , St. Gallen	9
Wirtschaftsethik als wissenschaftliche Disziplin?	
Von <i>Jürgen Mittelstraß</i> , Konstanz	17
Ökonomische Rationalität und praktische Vernunft — oder: Kann man ethische Grundsätze zu Prinzipien ökonomischer Systeme machen?	
Von <i>Oswald Schwemmer</i> , Marburg	33
Anthropologie und Sachgesetzlichkeit im Dialog zwischen Moralthologie und Wirtschaftsethik	
Von <i>Franz Böckle</i> , Bonn	55
On Vague Preferences	
By <i>C. Richard Barrett</i> and <i>Prasanta K. Pattanaik</i> , Birmingham	69
Egoismus, Altruismus und ökonomische Effizienz	
Von <i>Günter Gabisch</i> , Göttingen	85
Einige Theorien der Verteilungsgerechtigkeit im Vergleich	
Von <i>Wulf Gaertner</i> , Osnabrück	111
Ethik, Selbstinteresse und <i>bonum commune</i> . Eine Analyse der klassischen Ordnungstheorie Adam Smiths	
Von <i>Horst Claus Recktenwald</i> , Erlangen-Nürnberg	143
Sicherung des Existenzminimums für alle Menschen — eine Herausforderung für Ethik und Wirtschaftswissenschaft	
Von <i>Georges Enderle</i> , St. Gallen	163
Vermögensmaximierung als ethisches Prinzip?	
Von <i>Rupert Windisch</i> , Göttingen	191
Die ethische Problematik von Allokationsentscheidungen — am Beispiel des Ressourceneinsatzes im Gesundheitswesen	
Von <i>Gérard Gäfgen</i> , Konstanz	249
Teilnehmerverzeichnis des St. Galler Forschungsgesprächs über „Ethik und Wirtschaftswissenschaft“	275

Einleitung*

Von *Georges Enderle*, St. Gallen

Interdisziplinäre Diskussionen entwickeln ihre eigene Dynamik und stellen spezifische Probleme. Dies trifft auch für das St. Galler Forschungsgespräch 1984 über „Ethik und Wirtschaftswissenschaft“ zu, so daß es schwierig sein mag, ob der Verschiedenartigkeit der hier behandelten Themen, angewandten Methoden und vertretenen Standpunkte so etwas wie einen gemeinsamen Nenner zu finden. Die folgenden einführenden Bemerkungen möchten deshalb eine „Lesehilfe“ sein, die den Zugang zu den einzelnen Beiträgen erleichtern und gewisse Gemeinsamkeiten und Verbindungslinien aufzeigen soll, ohne diese Referate aufgrund einer ausgearbeiteten Systematik interpretieren zu wollen. Das Spannungsfeld von Ethik und Wirtschaftswissenschaft umfaßt ein außerordentlich weites Spektrum von Problemen, von denen an einem dreitägigen Symposium verständlicherweise nur einige Teilbereiche behandelt werden können. Aufgrund der Vorschläge der Veranstalter und der Interessen der Referenten erschien eine Konzentration auf die folgenden drei (immer noch sehr umfangreichen) Themenkomplexe als besonders fruchtbar:

1. Philosophische und theologische Ethik im Hinblick auf die Wirtschaftswissenschaft,
2. Analytische Behandlung ethischer und anderer normativer Elemente in der Wirtschaftswissenschaft,
3. Ökonomische Implikationen und Konsequenzen normativ-ethischer Postulate.

Durch diese Auswahl konnten u. a. folgende Fragenkreise nicht ausdrücklich diskutiert werden: Wie werden in der Wirtschaftswissenschaft Verhaltensannahmen und andere Voraussetzungen getroffen, in der „scientific community“ plausibel gemacht und gerechtfertigt (Anforderungen an eine Phänomenologie der Handlungswirklichkeit, die Begründungsproblematik im Sinn der „Rhetorics of Economics“ von D. N. McCloskey, *Journal of Economic Literature* Vol. XXI, June 1983,

* Für die kritische Durchsicht dieser Einleitung danke ich den Autoren der Beiträge sowie den Herren H. Abele, H. C. Binswanger, H. Hesse, R. Kley und B. Schips.

481 ff. und Vol. XXII, June 1984, 575 ff.)? Welche Relevanz kommt bei der Verhältnisbestimmung von Ethik und Wirtschaftswissenschaft der Rechts- und Staatstheorie zu (insbesondere im Zusammenhang mit Ordnungsproblemen der Wirtschaft)? Was vermag die Geschichtswissenschaft (Dogmen-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte) zur Bewältigung der Problematik von Ethik und Wirtschaftswissenschaft zu leisten? Welche Probleme stellen sich bei der Analyse der Normgenese?

Wenden wir uns nun den drei am Forschungsgespräch behandelten Themenbereichen zu.

1. Die philosophischen und theologischen Beiträge beschränken sich auf einige zentrale Fragen. Kaum thematisiert werden z. B. die grundsätzlichen Unterschiede zwischen philosophischer und theologischer Perspektive. Auch handelt es sich hier um Überlegungen und Standpunkte zweier Philosophen und eines katholischen Theologen, die nicht für eine bestimmte Lehrmeinung oder Denkschule sprechen, sondern ihre persönliche Auffassung argumentativ vorlegen. Bei aller Beachtung dieser und weiterer Einschränkungen ergeben sich aber doch wichtige Gemeinsamkeiten, die sich stichwortartig folgendermaßen umschreiben lassen:

1.1. Um das Verhältnis von Ethik und Wirtschaftswissenschaft bestimmen zu können, ist eine Reflexion über den Status der beiden Disziplinen erforderlich. In seinen wissenschaftstheoretischen Überlegungen setzt sich J. Mittelstraß mit dem *Status der Wirtschaftswissenschaft* auseinander. Er erinnert an die Geschichte der ökonomischen Theorie im 18. und 19. Jahrhundert sowie an die drei Phasen des sogenannten Werturteilstreites und kritisiert die heutige „weitgehende Isolierung der ökonomischen Vernunft gegenüber moralischen Orientierungen“. Aufgabe einer Wirtschaftsethik, die nicht als eine neue ökonomische, durch eigene Methoden definierte Disziplin zu verstehen sei, müsse dementsprechend sein, im Rahmen der ökonomischen Theorie (evtl. über die Informations- und Organisationstheorie, G. E.) normative, vor allem ethische Orientierungen (wieder-) aufzunehmen. Diese Notwendigkeit zeige sich mit besonderer Deutlichkeit in bestimmten materialen Fragen: z. B. Wachstumsprobleme, Folgen bestimmter Formen des Wirtschaftens auf die Umwelt, politische Folgen ökonomischer Prozesse, das „gute Leben“, d. h. ein Leben in gerechtfertigten, sittlich orientierten privaten und gesellschaftlichen Formen.

Den nicht minder problematischen *Status der Ethik* diskutiert O. Schwemmer. Ausgehend von der Grundsatzfrage: Was heißt praktische Vernunft? Oder: Wie können wir wissen, was wir tun sollen? stellt er das weitverbreitete Einheitsverständnis der Vernunft radikal in Frage, wonach aus einem obersten ethischen Prinzip (wie z. B. dem

Kategorischen Imperativ Kants oder dem utilitaristischen Prinzip) eine Konkretisierung für den jeweiligen (ökonomischen, politischen, rechtlichen) Handlungsbereich abgeleitet werden könne. Aufgrund eines „abgemilderten Vernunftverständnisses“ sei es jedoch möglich, ethisches Argumentieren in die Wirtschaftswissenschaft einzubringen. (Dies wird anhand einer Argumentationsregel skizziert.) Während Schwemmer das Vernunftverständnis „abmildert“ (nicht aber in Subjektivität oder gar Beliebigkeit auflöst), wehrt sich Mittelstraß dagegen, Ethik als Ideologie zu verstehen oder sie dem Bereich des Irrationalen zuzuordnen. Beide Philosophen setzen offensichtlich eine Art Gleichwertigkeit von Ethik und Wirtschaftswissenschaft voraus; der erste mehr im Sinn eines Nebeneinanders, der zweite mehr im Sinn eines Zueinanders (einer Aufhebung des „Nichtverhältnisses“).

1.2. Wenn über den Status von Ethik und Wirtschaftswissenschaft reflektiert wird, stellt sich implizit oder explizit die Frage der *Anthropologie*. Denn vom Handeln kann nicht sinnvoll geredet werden, ohne vom Subjekt solchen Tuns eine eigene Vorstellung zu haben (F. Böckle). Die Auffassungen über den Inhalt dieser Vorstellung gehen jedoch weit auseinander, ohne sich notwendigerweise zu widersprechen. Aus der theologischen Perspektive von Böckle ist das Subjekt konstitutiv durch den unbedingten Charakter sittlicher Verpflichtung bestimmt, der sich empirisch nicht hinreichend begründen lasse (und deshalb nicht über objektive „Vorgaben“ wie absolute Werte oder Gebote zu rechtfertigen sei, wohl aber im Vollzug eines unbedingten Entschlusses erfahrbar werde). Aus der Sicht von Mittelstraß besteht unser eigentliches Problem darin, vom Menschen nicht genug zu wissen — weder was er (der „empirische“ Mensch) ist noch was er (der „vernünftige“ Mensch) sein soll. Für Schwemmer stellt die Identitätsgewinnung des Subjekts ein fundamentales Problem dar. (Vgl. seinen Aufsatz ‚Aspekte der Handlungsrationalität. Überlegungen zur historischen und dialogischen Struktur unseres Handelns‘, in H. Schnädelbach (Hg.), *Rationalität. Philosophische Beiträge*, Frankfurt/Main 1984, bes. 188 - 196.) Daß eine solche anthropologische Problemdefinition jedem naturalistischen Menschenverständnis, das u. a. die Anthropologie von A. Smith kennzeichnet (vgl. den Beitrag von H. C. Recktenwald), widerspricht, liegt auf der Hand.

1.3. Eine dritte Gemeinsamkeit verdient noch eigens hervorgehoben zu werden: die Aussage der *Erfahrungsdeterminiertheit von „Verbindlichkeiten“ und ethischen Normen*. Für Ethiker philosophischer und theologischer Herkunft mag sie heute als Selbstverständlichkeit erscheinen; für Ökonomen, die mit der ethischen Fachdiskussion weniger vertraut sind und am Forschungsgespräch teilnahmen, stellte sie eine überraschend neue These im Bereich der Ethik dar. Offenbar ist die